

„Ja, in Budapest . . .“ Gestern wurde erst in unserem Blatte berichtet, daß der Budapestter Magistrat aufgeregt sei, weil die seit 1. April in der ungarischen Hauptstadt auf „nur“ 6 Kg. 60 Mg. per Kopf und Monat herabgesetzte Mehlration noch nicht auf den alten Stand von 8 Kg. per Kopf und Monat erhöht wurde. Der Magistrat beantragte, an die Regierung wegen der Erhöhung heranzutreten, und es kann keinem Zweifel unterliegen, daß der Wunsch des Magistrats Berücksichtigung finden wird. Selbstverständlich haben sich die diesseits der Leitha lebenden Leser dieser Budapestter Meldung, namentlich die Wiener, die in der besten Zeit als volle Stoppquote ein halbes Kilogramm Mehl wöchentlich erhielten und denen nun schon seit langem auch von dieser Ration nur die Hälfte und davon wieder nur etwas in Mehl, der Rest in Maisgrieß usw. verabfolgt wird, ihr Teil über die Verhältnisse in den beiden Reichshälften gedacht. Die Nachricht von der herabgesetzten Budapestter Mehlquote erfährt nun eine bemerkenswerte Ergänzung durch eine Ankündigung im „Berliner Tageblatt“. In dieser Zeitung findet sich nämlich folgendes Inserat einer Vermittlungsstelle: „Erstklassiges Erholungsheim in Budapest (Ofner Gebirgsseite). Milch, Mast- und Biegekur, täglich fünf Mahlzeiten, keine fleisch- und fettlosen Tage; Eier, Milch und Butter reichlich. Tagespenston 25 Mt. Nähere Auskunft erteilt . . .“ Man sieht also, daß sich's in der ungarischen Hauptstadt auch bei „herabgesetzter“ Mehlquote ganz gut leben läßt. Ja, in Budapest . . .